Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 49 (1923)

Heft: 44

Artikel: Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe

Autor: Schüler, Carl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-456828

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe

Roman von Carl Schüler

(Nachdruck verboten)

[8)

Dortoal von Ambrüster wird in Berlin wiederholt als Emil Schnepfe, Hochstagen, verhoftet und jeweilen nur unter großen Schwietigkeiten wieder freigelassen. Infolgedessen läßt er sich eine polizeiliche Bescheinigung darüber ausstellen, daß er nicht Emil Schnepfe ist. Er sucht eine unbekannte Schöne, der er einmal im Aheater degegnet ist, sieht sie endlich wieder, im Aiergarten, an ihm vorüderreiten und erfährt, daß sie die Vochter des Konsuls Kosenberg ist. Um endlich Auche zu bekommen, deauftragt Armebrister das Detettiedureau Prometheus, den Smit Echrepfe zu suchen und unschädlich zu machen. Statt dessen wird erster ersten einem Angestellten dieses Instituts mit Berhaftung bedroht. Er bort den Anan nieder und kliedt in ein Auto. Drin sigt seine Angebetete, die thn ebenfalls sür Schnepfe hält und fragt, od er auch Eindrüche auskühre. Sie bestellt ihn am folgenden Tag zu einem Kendez-vous.

"Lassen wir es darauf ankommen", antswortete er mit imponierender Ruhe. "Ich bin gewohnt, der Gefahr ins Auge zu sehen. Aber bitte, Ihren Arm. So geht es besser."

Und er gab sich den Anschein eines Mannes, der mit kaltblütiger Gelassenheit allen Schrecken dieser Welt entgegengeht. Er zog ihren Arm in den seinen, und sie widerstrebte nicht. Als sie an dem Schukmann vorbeigingen, fühlte er ihr Zittern.

"Eine gewisse Frechheit ist für meinen Beruf durchaus ersorderlich", bemerkte er so nebenbei. "Man kommt ohne sie nicht vor=

In dem Casé war nicht ein einziger Gast, man schien auch noch nicht auf den Besuch von Gästen zu rechnen. Ein Kellner, blaß und übernächtig, der eine Arbeitsschürze vorgebunden hatte, wischte Tische und Stühle ab, und ein Mädchen putzte mit verdrossenem Gesichte Gläser.

Dorival und Ruth setzten sich in eine Nische. Der Kellner brachte Kaffee. Als sich der Mann wieder an seine Arbeit begeben hatte, sagte Ruth, mit dem Löffel spielend, ohne aufzublicen:

"Sie haben Wort gehalten, Sie haben ben Mantel meines Baters zurückgeschickt."

"Aber ich hatte Ihnen doch mein Ehren= wort gegeben!" "Es tut mir leid, daß Sie Jhren Mantel bei dem Vorfall im Kaiserhof eingebüßt haben."

"Wieso?" fragte Dorival wiederum gedankenlos.

"Nun, mein Bater, der doch nicht ohne Mantel und Hut aus dem Hotel gehen konnte, brachte die Sachen mit nach Hause. Gestern hat er den Mann ermittelt, dem Sie den Mantel und den Hut — hm — entliehen hatten. Nun, ich biete Ihnen heute ein Geschäft an, damit können Sie mehr verdienen als einen Pelzmantel —."

"Ein Geschäft? Sie machen mich neusgierig!" Dorival griff rasch nach ihrer Sand. Sie zog die Sand zurud.

"Das dürfen Sie nicht!" sagte sie und blickte ihn strasend an. "Sie haben sich bissher mir gegenüber ritterlich benommen. Das müssen Sie auch weiter tun, sonst müßte ich annehmen, daß ich mich in Ihnen getäuscht habe. Dann würde ich sofort gehen. Wünschen Sie das?"

"Nein!"

"Gut, dann kann ich vernünftig mit Ihnen reden. Ich werde Ihnen zuerst sagen, was ich von Ihnen verlange, und dann nennen Sie mir Ihren Preis. Sie versprechen mir, daß alles, was ich Ihnen sage, von Ihnen streng geheim gehalten wird?"

Jest streckte sie ihm selbst ihre Sand entsgegen.

Er griff schleunigst zu.

"Sie wissen, daß mein Bater Konsul der Republik Costalinda ist", begann Ruth, und sie sprach wieder ganz in ihrer ruhigen, geschäftsmäßigen Art. "Mein Bater hatte früsher in Costalinda ein Importhaus. Er hat in diesem Land lange Jahre gelebt. Später nahm er einen Teilhaber an, der dem Geschäft in Costalinda vorstand, während sich



mein Bater nach Deutschland zurüczzog. Vor etwa fünf Jahren brach in Costasinda eine Revolution aus. An der Spitze der revolutionären Partei stand ein Mann, der sich General Alvarez de Almeida nannte. Den Titel eines Generals hatte er sich selbst zugelegt. Er und seine Leute begingen in jener Zeit viele Grausamkeiten, plünderten, zerstörten fremdes Eigentum.

Damals schrieb mein Bater an seinen Teilhaber nach Costalinda einen Brief, in dem er seiner Anhänglichkeit an den Prässenten offenen Ausdruck gab und aus seiner Berachtung für den General Alvarez sein behl machte. Dieser Brief ist nie in die Hände des Mannes gelangt, für den er bestimmt war. Der Teilhaber meines Baters wurde von den Revolutionären ermordet, als



Sie werden grau! Sie sehen alt aus!

Insbesondere graues Haar macht so alt. Heute hat niemand nötig, graues Haar zu tragen.

"20 Jahre jünger"

(Extepāng) gibt grauen Haaren die Jugendfarbe zurück. Es färbt nach und nach. Niemand bemerkt es! Nicht mit den gewöhnlichen Haarlärbemitteln zu verwechseln!

Unschädlich! Hygienisch!

20 jähr. Bewährung: Verbreitung über die ganze Welt! Von Arzten gebraucht und empfohlen!

In Apotheken, Parfümerien, Drogerien erhältlich. Verlangen Sie Auskunft u. Prospekt Nr. 3:

Exlepang Depot, Basel 7

Malaga "Zweifel"

Wo keine Depots bestehen wende man sich direkt at

ALFRED ZWEIFEL

Halang-Källerelen A. G. Genahurn (Schweiz)



"Ja — natürlich — selbstverständlich kann ich einbrechen!"

"Sie würden einer guten Sache bienen!" "Dja — das wär 'mal eine Abwechs= lung!" stotterte Dorival. Er kam sich vor wie ein Idiot.

Sie neigte sich zu ihm und sah ihn er= wartungsvoll an. Bittend! Das gab ihm den Rest. Wenn man das Köpfchen dicht por sich sieht, das einem als das fronende Wunderwerk einer sonntäglich gelaunten Na= tur erscheint, und wenn die Augen, die man anbetet, trauern und flehen — dann — dann macht man Dummheiten! Alle Dummheiten! Wie hieß es im Faust —

So ein verliebter Tor verpufft Euch Sonne, Mond und alle Sterne Bum Zeitvertreib dem Liebchen in die Luft.

Dja! Und bekanntlich soll man für die geliebte Frau durchs Feuer gehen, mas so= zusagen auch eine ziemliche Zumutung ist. Also - warum nicht auch ein bischen ein= brechen? Warum nicht! Gemordet hätte er für sie in diesem Augenblid. Mit Wonne! "Wollen Sie mir denn nicht helfen?"

fragte sie zaghaft. "Selbstverständlich!"

Er ergriff ihre Sand, streichelte fie, und sagte zuversichtlich und beruhigend:

"Aber natürlich will ich Ihnen helfen. Ich breche bei diesem Labwein ein, nehme ihm ben Brief weg, stede ihn in einen Rosen= strauß und mache ihn Ihnen zum Geschent!"

Er war entzückt, daß sie ihm ihre Hand nicht entzog!

Ihre Augen leuchteten auf.

"Wirklich! Sie wollen mir den Brief be= schaffen? Oh, wie dankbar werde ich Ihnen

Er füßte ihre Sand.

"Für Sie tue ich alles. Ich bin ja furcht= bar verliebt in Sie!"

"Ruth rüdte schleunigst ab.

"Sie vergessen Ihr Versprechen!" sagte sie ruhig. "Bleiben wir bei unserem - Ge= schäft. Was beanspruchen Sie für Ihre -Ihre — Arbeit?"

Er machte ein flägliches Gesicht.

"Ich bitte um Verzeihung, ich —."

Sie machte eine abwehrende Sandbewe=

"Sie sollen nicht abschweifen. Ich habe Ihnen verziehen, aber jest muffen Sie bei der Sache bleiben. Sie ist doch mahrhaftig ernst genug. Also, was wollen Sie haben?

Ich will die Ehre haben, Ihnen den Brief zum Geschent machen zu dürfen!"

"Das geht nicht. Das kann ich auf keinen Fall annehmen. Sie können nicht umsonst ar= beiten. Die Sache ist doch nicht gefahrlos. Ich biete Ihnen dreißigtausend Mark. Ich habe Ihnen gang offen gesagt, welchen Wert ber Brief für meinen Bater hat. Wenn Ihnen mein Angebot zu niedrig erscheint, so nennen Sie mir Ihre Forderung."

Dorival tat, als überlege er sich die Sache und tappte dabei, wie rein zufällig, nach ihrer Sand. Aber sie erkannte rechtzeitig seine Kriegslist und verstedte die Sand hinter ihrem Rücken.

"Würden Sie auch einen Vorschuß ge= ben?" fragte er, ihre geschäftsmäßige Art nachahmend.

"Gewiß, da ich Sie als zuverlässigen Men= ichen kennen gelernt habe!"

"Das ist auch nicht schlecht!" dachte Do=

"Schön!" sagte er. "Ich halte Sie beim Wort. Sie geben mir einen Vorschuß. Ich verlange dafür, daß ich Ihnen den Brief besorge, zwei Russe!"

Großes Schweigen.

Er blidte sie ganz ernsthaft an. Als er sah, daß sich ein Schatten auf ihr Gesicht legte, sette er hinzu:

"Sie bemerkten vorhin gang richtig, daß meine Arbeit mit Gefahr verbunden ift. Diese Anzahlung würde mir Mut zu dem Unternehmen machen. Ich bin natürlich mit einem



Die idealste Nervenkraftnahrung ist

Nervenstärker St. Fridolin

Hervorragendes Nervenheilmittel bei Schlaflosigkeit, Neuralgie, Neurasthenie, abgearbeiteten Nerven und sämtlichen nervösen Erscheinungen.
Preis Fr. 5.—.
Allein echt aus der

St. Fridolin-Apotheke Näfels 2



Fr. 1.50 bas Stüd sos



Cognac "Zweifel"

Der zweite Jahrgang erscheint bedeutend vermehrt und noch mehr zum Taschenbuch aller Sportsfreunde ausgebaut

> ENDE NOVEMBER Preis Fr. 2.80

Verlag Moos & Co. A.- G. Bern Marktgasse 50 - Postcheckkonto III 2186



Gebrauchen Sie Hautcreme

Viele Prauen gebrauchen die Hautcreme ganz falsch. Sie geben viel Geld für Schönheitsmittel aus und verwenden diese in unzweckmässiger, unrichtiger Weise. Allerdings ist der richtige Gebrauch der Schönheitsmittel bisher zahlreichen Damen ein Geheimnis geblieben. Mistress Evelin Milton hat über dieses interessante Thema ein äusserst interessantes, lesenswertes Buch geschrieben, in dem nicht nur erklärt wird, in welch unsinniger Weise die meisten Damen sogenannte Schönheitsmittel gebrauchen, sondern in dem auch die einzig richtige Methode genau beschrieben wird. Wir senden dieses Illustrierte Buch und zwei Proben Mytllin I. und II. umsonst an jede Dame, die es mittelst Postkarte verlangt. Schreiben Sie an das Mytllin-Depot, St. 6



Mytilin-Depot, St. Gallen 123

Heute gibt es so viele gebildete und belesene Damen, die jeden Tag die Zeitung und jede Woche einen Roman lesen. Man kann daher verlangen, dass auch jede gebildete Dame obiges Buch lesen muss, denn welchen Wert hat alle Bildung, wenn eine Frau die dringendsten Gebote der Hautpflege nicht kennt. Viele Damen werden hier zum erstenmale lesen, wie leicht es eigentlich ist, Runzeln, Falten, Krähenfüsse, Doppelkinn, Wangensenkungen, Hautunreinigkeiten etc. dauernd heheben und das jugendliche Aussehen Jahrzehnte länger zu erhalten. Schreiben Sie sofort, es kostet nichts und ist wichtig für Sie!

SCHÖNE FRAUEN-

und **Herrenkleiderstoffe** in gediegener Auswahl, **Strumpfwollen** und **Wolldecken** liefert direkt an Private zu billigsten Preisen gegen bar oder gegen Einsendung von Schafwolle oder alten Wollsachen die

TUCHFABRIK (Aebi & Zinsli) in SENNWALD

Muster franko.



Vorschuß von fünfzig Prozent zufrieden. 3ahl= bar bei Abschluß."

"Ich sehe", sagte sie, ohne ihn anzublicken, "Sie machen schon jett keinen guten Gebrauch von dem Vertrauen, das ich Ihnen geschenkt habe. Ich habe Ihnen ein Geheim= nis mitgeteilt, und Sie suchen jett diese Mitteilung gegen mich auszunützen. Das ist nicht schön von Ihnen. Ich habe immer gebacht, ein Rug hätte nur bann einen Wert, wenn man ihn geschenkt bekommt."

"Ja, wenn ich wüßte, daß ich hoffen bürfte, von Ihnen einen Ruß geschenkt zu bekommen, dann wäre mir das ja auch lieber! Gut! Ich will auf den Borschuß verzichten und die Bemessung des Honorars, nach ge= taner Arbeit, Ihrer Großmut überlassen. Ein= verstanden?"

Ruth sah ihn an und mußte lachen. "Einverstanden!"

Ein Sandichlag befräftigte den Abschluß des Geschäftes.

"Aber nicht mahr," ermahnte sie ihn, "Sie sind recht vorsichtig?"

"Sie dürfen gang unbesorgt sein!" Er tat so, als ob er den Brief schon so gut wie in der Tasche hätte.

"Und noch eins muffen Sie mir verfprechen. Sie dürfen sich nicht zu — zu Gewalt= tätigkeiten hinreißen laffen."

"Die Sache wird einen ganz unblutigen Berlauf nehmen. Seien Sie ohne Sorge!" "Sie haben ichon einen Plan?"

"Aber natürlich. Wie heißt ber Mann?" "Ich werde Ihnen seine Adresse aufschreiben."

Sie zog einen winzigen Bleistift aus ihrem Täschchen.

"Saben Sie ein Blättchen Papier bei sich?"

Dorival griff in alle Taschen. Vergebens. Da fand er in der Westentasche ein zusam= mengelegtes Stückhen Papier. Das reichte er Ruth hin.

"Bielleicht genügt dies."

Ruth entfaltete das Papier.

"Da steht schon eine Adresse. Frau von Maartak."

Dorival griff hastig nach bem Papier, zer= knüllte es und warf es auf den Boden.

"Eine belanglose Notiz! Sier ist ein an= beres Stüd Papier!" Er zog aus ber Westen= tasche das abgerissene Stück eines Konzert= programmes und legte es vor Ruth auf den Tisch.

"Bitte! Auf der Rückseite wird noch Plat sein."

Ruth drefte das Blättchen Papier um. "Auch hier ist schon etwas darauf geschrie= ben," sagte sie und las: "Geliebter! Ich er= warte Nachricht postlagernd W. 30. unter G. L. Ich muß Dich sprechen. Dein Gretchen."

"Das war überhaupt nicht für mich be= stimmt!" sagte Dorival wütend. "Was für ein Zeug schleppe ich da mit mir herum! Kellner, bringen Sie mal einen Bogen reines

Papier." Er warf ben Zettel des Fräulein Log hinter dem ihrer herrin her.

Der Kellner brachte Papier und eine Schreibunterlage.

Ruth beugte sich über das Papier, schrieb die Abresse des Herrn Erich Labwein auf; schob Dorival den Zettel hin und zog dann sehr schnell ihre Handschuhe an. Sie schien es plöglich eilig zu haben...

"Sie fonnen mir ichreiben, wenn Sie mir etwas Wichtiges mitzuteilen haben", sagte fie. "Und — —."

"Und?"

"Sie scheinen mit fehr vielen Damen in geschäftlicher Verbindung zu stehen!"

Und fort war sie!

Durch das große Fenster sah Dorival sie eiligst quer über die Straße eilen, einem Auto entgegen, bessen Fahrer sie zuwinkte. Er hielt, sie stieg ein, und das Auto knat= terte meiter.

Dorival aber blieb noch lange sigen.

Er hielt Zwiegespräche mit sich selber. "Scheufliches Pech!" stellte er fest. "Ar= mes Mädel — die Grete Lotz — aber mei= netwegen kann sie der Ruduck holen!" Und bann war ihm, als strome ihm feiner Beilchenduft entgegen. Er sah das schwarzgelockte Köpschen vor sich und zwei große dunkle Mädchenaugen blidten ihn an und eine süße Stimme sagte:

"Sie haben mir doch gesagt, daß Sie ein= brechen können!" (Fortsetzung folgt.)



alle Waschmittel ausprobiert haben, kommen Sie doch immer wieder auf "Persil" zurück. Henkel & Cie. A.-G., Basel.

Die Technik ist an ihrem Ziel; Beleuchtung wird zum Kinderspiel. Die "Turnlight" wird jest blisgeschwind Bum Taschenlicht für Mann, Frau, Kind. Ein rascher Griff, den jeder kennt: Es werde Licht! — Die Turnlight brennt.



Bittere Erkenntnis!

Erkundigen Sie sich vor der Entscheidung einer Lebens-frage (Verlobung, Heirat, Wech-sel im Beruf, im Wohnort, im Personal etc.) bei der altbewährten 511

Auskunftei Wimpf Rennweg 38, Zürich. Tel. S. 6072.

und Kunstfeuerwerk jed. Art, Schuhcrème "Ideal", Boden-wichse und Bodenöl, Stahl-späne, Wagenfett, Fisch-Lederfett, Lederlack

etc. liefert in besten Qualitäten billigst 270

G. H. Fischer Schweiz. Zündholz- und Fettwarenfabrik Fehraltorf.

Gegründet 1860. Telephon 27

"Nebelspalter" mit Stahlklemmrücken

in sehr hübscher Ausführung, außerordentlich dauerhaft, für Restaurationen, Hotels und Coiffeur fehr geeignet, find zum Preise von nur Fr. 2 .zu beziehen beim Nebelspalter= Berlag E. Löpfe=Beng in Rorfchach.



REG' DICH NICHT AUF, DU GUTER MANN; SCHAFF' DIR DIE AUTOMATBUCHHALTUNG AN!

System "Uno" von Rüegg-Naegeli & Cie. A.-G. Zürich das geeignetste. Fr. 180.-.

auf den Nebelspalter nehmen jederzeit die Buchhandlungen, alle Post-bureaux und der Verlag E. Löpfe-Benz in Rorschach entgegen.